

Swisscom bleibt auf Kurs – hohe Rendite für die Aktionäre

**Generalversammlung 2003, Referat von Dr. Markus Rauh, Präsident des
Verwaltungsrates Swisscom AG, Zürich, 6. Mai 2003**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Sehr geehrte Gäste

Dem turbulenten Jahr 2001 wurde gesamtwirtschaftlich noch ein weiteres, ebenfalls von vielen Unwägbarkeiten geprägtes Jahr 2002 angehängt. Dem Jahr der Katastrophen (2001) folgte in der Wirtschaft ein Jahr der Demontage (2002): Die Offenlegung und Bereinigung der Exzesse des Börsenbooms führte zu einer tief gehenden Vertrauenskrise. Auf schmerzliche Art wurde klar, wie viele scheinbar erfolgreiche und vielversprechende Unternehmen auf Sand gebaut waren und zahlreiche Führungskräfte Moral mit Marktlogik vertauschten und sich schamlos persönlich bereicherten. In kurzen Intervallen erschütterten Skandale die Weltbörsen.

Insgesamt erlebte die Telekom-Branche, nicht anders als die Gesamtwirtschaft, ein schwieriges Jahr. Der leichte konjunkturelle Aufschwung anfangs 2002 erwies sich als Strohfeuer. Noch im Jahr 2001 flossen immense, teils spekulative Gelder in die Telekommunikationsbranche, eine starke Konsolidierung im Markt war die Folge. Heute fokussieren sich die hoch verschuldeten europäischen Telekom-Anbieter auf die Sanierung ihrer Bilanzen. Der Schweizer Telekommarkt hat sich stabilisiert und es kristallisieren sich mehr und mehr die starken Wettbewerber heraus.

Wie ist Swisscom in diesem Umfeld positioniert? Kurz: Wir glauben uns sehr gut behauptet zu haben und sind weiterhin auf Erfolgskurs. Unser Unternehmen steht heute unter den Telekomanbietern weltweit als eines der wenigen gesund da, ist praktisch schuldenfrei und weist eine sehr solide Bilanz aus. Wir haben im Berichtsjahr unseren Umsatz leicht gesteigert und unser operatives Ergebnis (EBITDA) auf CHF 4,4 Mrd. stabilisiert. Jens Alder wird in seinen Ausführungen näher auf das operative Geschäft eingehen.

Gerne zeige ich Ihnen bereits zu Beginn meiner Ausführungen die aktuelle Zusammensetzung des **Swisscom-Aktionariats** auf (Folien 1+2). Der Bund besitzt nach wie vor 62,73 % unserer Aktien. Wer sind unsere Free-Float Aktionäre und woher kommen sie?

Die **Aktienkurse** der Telekommunikationstitel litten während den letzten zwei Jahren wegen übertriebener Wachstumserwartungen und zu aggressiven Expansionsvorhaben (Folie 3). So büsste der Sektor im letzten Börsenjahr mit rund –40% überproportional viel an Wert ein. Die Swisscom-Aktie hielt sich angesichts des Umfelds gut und verlor im letzten Jahr nur 12,9%, was einer Outperformance gegenüber dem Sektor von 26 Prozentpunkten entspricht.

Auch dem Vergleich mit anderen Schweizer Aktien hält Swisscom stand: Unter allen SMI-Titeln erzielte Swisscom die fünftbeste Performance.

Auch im langjährigen Vergleich steht Swisscom gut da: Seit dem Börsengang im Oktober 1998 ist der Aktienkurs unseres Unternehmens deutlich gestiegen: die durchschnittliche jährliche Performance beträgt 5,1% (Folie 4). Im gleichen Zeitraum hat der SMI jährlich im Durchschnitt fast 3% verloren; der europäische Telecom-Index sogar 7,7%.

Die Entwicklung des Aktienkurses ist das eine, das andere, gerade in unsicheren Zeiten mit sehr tiefen Zinsen nicht weniger wichtig sind die mit einer Anlage erzielten Erträge. Interessant ist ein Blick in die noch kurze Geschichte der Swisscom-Ausschüttungen.

Bereits im Vorfeld des Börsenganges 1998 haben wir eine **hohe Ausschüttungsquote** von rund der Hälfte des Reingewinns in Aussicht gestellt. Dieses Versprechen haben wir bis heute eingelöst. Mehr noch: Dank unserem Erfolg und dank den soliden ordentlichen und ausserordentlichen Erträgen profitierten Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, von zusätzlichen, steuerfreien Nennwertrückzahlungen sowie von einem Aktienrückkauf von 10% des Bestandes.

Ein Blick in die Vergangenheit fördert interessante Zahlen zu Tage (Folie 5): Schliesst man zunächst den Hauptaktionär, den Bund aus, so betragen die Ausschüttungen an die Aktionäre seit 1998 inkl. der heute für 2003 vorgeschlagenen Summe und inkl. dem Aktienrückkauf im letzten Jahr rund CHF 2,7 Mrd. Da sich der Bund überproportional

am Aktienrückkauf beteiligte, flossen CHF 7,6 Mrd. an Ausschüttungen in die Bundesschatulle.

Pro Memoria sei noch erwähnt, dass der Bund beim Börsengang brutto CHF 6,1 Mrd., netto CHF 2,7 Mrd. lösen konnte und seine Swisscom -Beteiligung, die man in seiner Rechnungslegung nirgends sieht, heute, bei einem Kurs von rund CHF 420 satte CHF 17,4 Mrd. wert ist.

Festzuhalten ist des weiteren, dass die Swisscom vor der Liberalisierung keine Steuern bezahlte und keine Abgaben an die Bundes- oder Kantonskassen entrichtete.

Die Swisscom entrichtet Mehrwertsteuern, Ertragssteuern, Lizenzgebühren sowie Motorfahrzeugsteuern und weitere mehr. Gesamthaft haben wir unter diesen Titeln in den vergangenen 5 Jahren CHF 4,6 Mrd. bezahlt, ca. 1 Milliarde davon an die Kantone und Gemeinden. Gesamthaft heisst das, dass die Swisscom AG in den letzten 5 Jahren CHF 12,2 Mrd. an die öffentliche Hand überwies.

Damit ist unser Unternehmen – ich glaube dies so sagen zu dürfen – wohl die Perle im Beteiligungs-Portefeuille des Bundes.

Wie hoch sind die Ausschüttungen, die Sie als Aktionäre künftig erwarten können? Die unverändert starke Bilanz ermöglicht uns eine Anpassung der Ausschüttungspolitik. Wir haben Ihnen für die heutige Generalversammlung erneut die Ausschüttung einer Dividende von CHF 12 und einer Nennwertrückzahlung von CHF 8 vorgeschlagen. Bei Annahme des Vorschlags reduziert sich der Nennwert pro Aktie von bisher CHF 9 auf CHF 1. Damit ist das Potenzial an Nennwertrückzahlungen ausgeschöpft. Insgesamt ergibt sich eine Ausschüttung von über CHF 1,3 Mrd., die rund 5% der Swisscom-Marktkapitalisierung per Ende 2002 beträgt. Dies ist im heutigen Umfeld für Sie als Anleger eine sehr attraktive Rendite.

Kernelement der neuen Ausschüttungspolitik ist die konsequente Ausschüttung von weiteren frei verfügbaren Mitteln (Folie 6). Die für die Ausschüttung zur Verfügung stehenden Mittel setzen sich aus dem operativen Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit abzüglich Investitionen (für Sachanlagen und Akquisitionen) und Schuldentilgung zusammen. Die Ausschüttung erfolgt jeweils über eine Dividende, die wie bisher rund die Hälfte des bereinigten Reingewinns beträgt, einem allfälligen Aktienrückkauf oder – wie dieses Jahr zum letzten Mal – über eine Nennwertreduktion.

Mit andern Worten nimmt die effektive Ausschüttung substantiell zu, weil Swisscom wesentlich mehr freien cash flow erwirtschaftet als Reingewinn.

Die neue Ausschüttungspolitik basiert auf der unverändert soliden Swisscom-Bilanz kombiniert mit einer hohen Ertragskraft. Gemäss unserer Planung ist die Ausschüttung möglich, ohne die Bilanzrelationen in den kommenden Jahren wesentlich zu verändern. Gleichzeitig können wir eine hohe Flexibilität für Investitionen und Akquisitionen wahren.

Im Jahr 2002 erwirtschaftete Swisscom eine **Nettowertschöpfung** (Folie 7) von rund CHF 4,9 Mrd., was die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens zum Ausdruck bringt. Die Wertschöpfung rechnet sich vereinfacht ausgedrückt aus dem Umsatz abzüglich Vorleistung und abzüglich der Abschreibungen. Rund die Hälfte dieser Summe kommt direkt oder indirekt u.a. über Löhne, Beiträge an Sozialversicherungen und Vorsorgeeinrichtungen den Mitarbeitenden zugute; ein ähnlich grosser Betrag geht als Reingewinn an die Kapitalgeber oder bleibt im Unternehmen

Doch Swisscom verpflichtet sich nicht nur dem ökonomischen Erfolg, sondern übernimmt auch **volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung**. Als bedeutendstes Schweizer Unternehmen in der Telekommunikation sind wir ein wichtiger Auftraggeber für die einheimische Wirtschaft. Jahr für Jahr investieren wir über eine Milliarde Franken in Güter und Leistungen. Kumuliert in den letzten 5 Jahren sind das CHF 6,7 Mrd.

Swisscom ist die achtgrösste Arbeitgeberin in der Schweiz und bildet rund 900 Lehrlinge und Lehrtöchter aus. Wir betrachten die Nachwuchsförderung als wichtige Investition in unsere Zukunft und in die Zukunft des Arbeitsplatzes Schweiz. Wie Sie unserer Broschüre zu Corporate Responsibility entnehmen können ist die Zahl der Lehrstellen in den letzten Jahren bei sinkendem Personalbestand gestiegen – auch diese Entwicklung verläuft also positiv und gegen den allgemeinen Trend.

Weil wir überzeugt sind, im Berufsbildungsangebot eine Vorbildfunktion auszuüben, betrachte ich die an sich sympathisch wirkende Lehrstellen-Initiative, die am 18. Mai zur Abstimmung kommt, mit Skepsis. Die vorgesehene Verankerung in der Bundesverfassung ist der falsche Weg. Es wird versucht mit einem Verfassungsartikel ein

Problem zu lösen – bekämpft wird aber ein Symptom und nicht die Ursache. Die Bedürfnisse der Wirtschaft wie rasche Änderung in der Technologie, die Veränderung in Richtung Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft wie auch die Anforderungen des Unternehmens müssen in der Bildung berücksichtigt werden. Das Bildungssystem muss sich vermehrt auf Eigenverantwortung ausrichten.

Seit unserem Bestehen gewährleistet Swisscom die Grundversorgung – dies geht leider oft vergessen. Diese umfasst ein preiswertes und qualitativ hochstehendes Basisangebot an Fernmeldediensten, die im ganzen Land zu gleichen Bedingungen angeboten werden. Mit dieser Aufgabe leistet Swisscom einen wichtigen Beitrag zu einem modernen „Service au public“ – ohne eine Abgeltung für die beträchtliche Unterdeckung zu erhalten.

Viele Bereiche unseres Geschäfts sind den Interventionen oder drohenden Eingriffen des Regulators ausgesetzt. Vor einem Jahr habe ich Ihnen an der Generalversammlung ausführlich unsere Position in der Frage der Entbündelung dargelegt. Unsere Haltung hat sich in dieser Frage nicht geändert; vielmehr wird immer deutlicher, dass der Infrastrukturwettbewerb mit den Kabelnetzbetreibern auf der letzten Meile spielt und eine Regulierung und somit eine Verzerrung des Marktes schädlich ist.

Obwohl die Swisscom unter der Zielsetzung der Deregulierung liberalisiert wurde, ist in unserem Tagesgeschäft die Regulierung ein Dauerbrenner.

Eine Regulierung der Netzzugänge droht auch im Bereich des Mobilfunks. Von einer solchen Regulierung wären neben Swisscom Mobile auch unsere zwei Mitbewerber in der Schweiz betroffen. Alle drei Anbieter haben Milliarden in den Netzaufbau investiert – Investitionen notabene, die es zu schützen gilt. Es darf nicht sein, dass die Behörden aufgrund von Konzessionsbestimmungen die Netzbetreiber zunächst zu hohen Investitionen in eigene Infrastrukturen verpflichten, um die Unternehmen dann umgehend dazu zu zwingen, ihre Netze zu regulierten, also sehr tiefen, nicht kostendeckenden Preisen den Konkurrenten zur Verfügung zu stellen. Ein solches Vorgehen senkt die Investitionsanreize drastisch, was der Volkswirtschaft eines Landes schadet.

Auch für die Regulierung gilt: Was ökonomisch falsch ist, kann politisch nicht richtig sein!

Ein seltener Lichtblick in den Regulierungsdiskussionen zeigte sich im Februar 2003: Der Bundesrat hat sich gegen die sogenannte ex-ante-Regulierung und damit gegen eine Vorabregulierung und einen massiven Ausbau des staatlichen Interventionismus ausgesprochen.

Ein weiteres aktuelles Thema, auf das ich kurz eingehen möchte, ist die **Pensionskasse**. Die obligatorische und weitergehende berufliche Vorsorge für die Mitarbeitenden von Swisscom erfolgt über die Stiftung comPlan. Wie viele andere Pensionskassen weist auch ComPlan derzeit eine Unterdeckung auf. Dies ist zum einen auf die anhaltende Börsenbaisse zurückzuführen, zum anderen jedoch auch darauf, dass ComPlan eine sehr junge Kasse ist, die erst 1999 von der Bundespensionskasse abgespalten wurde. ComPlan hatte somit nicht die Möglichkeit, die in den Neunziger Jahren steigenden Aktienkurse für die Bildung einer Wertschwankungsreserve zu nutzen. Bereits im Jahr 2001 hat Swisscom im Zusammenhang mit der Einführung eines neuen Vorsorgeplans den Betrag von CHF 240 Mio. und einen Sonderbeitrag zur Stärkung der Wertschwankungsreserven von CHF 200 Mio. in die Kasse eingeschossen.

Das notwendige Deckungskapital nach dem in der Schweiz geltenden beruflichem Vorsorgegesetz (BVG) beträgt per Ende 2002 rund CHF 4,9 Mrd. Zu diesem Zeitpunkt weist comPlan in ihrer Jahresrechnung gemäss den in der Schweiz massgebenden BVG-Richtlinien eine Unterdeckung in Höhe von CHF 304 Mio. aus, was einen Deckungsgrad von rund 94% ergibt. Um die finanzielle Lage von comPlan zu verbessern, wurden erste Massnahmen getroffen. So werden für austretende Mitarbeitende die Altersguthaben (Duoprimat) seit Anfang 2003 noch zu 3,25% verzinst. Für die verbleibenden Versicherten wird der Zinssatz erst Ende Jahr festgelegt. Bis Mitte 2003 wird die weitere Entwicklung von comPlan untersucht. Darauf basierend können, wenn nötig, weitergehende Massnahmen eingeleitet werden. Ein Entscheid des Stiftungsrates von comPlan über mögliche Finanzierungsformen der Unterdeckung nach BVG wird in den kommenden Monaten getroffen.

Obwohl wir eine solide strategische Planung haben, können wir eine Herausforderung nicht wegdiskutieren. Unsere Wachstumsoptionen, die erforderlich sind um den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern, sind gering an der Zahl. Deshalb tauchen immer wieder Gerüchte auf, dass wir bestimmte Unternehmen der Telecom-Branche, darunter auch grössere, aufkaufen. Es versteht sich von selbst, dass wir solche

Abklärungen und Verhandlungen nicht in der Öffentlichkeit führen können und wollen. Tatsache ist, dass Swisscom auch im vergangenen Jahr zahlreiche Investitionsmöglichkeiten geprüft hat. Wir halten jedoch an strengen Kriterien fest, die bei einer **Akquisition** erfüllt sein müssen. Dies im Bewusstsein, dass das Geld, das wir für die Akquisition einsetzen, Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, gehört! Ich kann Ihnen versichern, dass wir mit diesem Geld sehr haushälterisch umgehen.

An dieser Stelle erwähne ich unsere 5 relevanten Kriterien in Kürze (Folie 8):

Das Geschäftsmodell des zum Kauf stehenden Unternehmens soll stabil, nachhaltig und bereits erfolgreich sein.

1. Das Geschäftsmodell des zum Kauf stehenden Unternehmens soll stabil, nachhaltig und bereits erfolgreich sein.
2. Es soll ein strategischer Fit mit Swisscom bestehen. Dies ist gegeben, wenn das Unternehmen in unserem Kerngeschäft aktiv ist und die Akquisition für uns neue strategische Optionen schafft oder Synergien ermöglicht. Daneben sollten wir aber auch für sog. „Value“-Investitionen offen sein, die unsere FCF-Rendite verbessern und so Wert schaffen.
3. Die Qualität des Management-Teams muss gut sein, da ein solches Team eine wichtige Wertkomponente einer Unternehmung darstellt.
4. Der Preis für die Akquisition muss im Vergleich zu unserer Einschätzung des inneren Wertes einer Unternehmung gerechtfertigt sein.
5. Die Auswirkung auf Swisscom und insbesondere auf unser Risikoprofil sowie Cash-flow- und Finanzierungs-Kenngrößen müssen gesamthaft als positiv eingeschätzt werden.

Bevor ich meine Ausführungen schliesse noch ein paar Worte zu unseren **Aussichten** für das laufende Jahr. Auch für das Jahr 2003 sind unsere Ziele hoch gesteckt. Unsere Finanzzahlen für das erste Quartal werden am 14. Mai vorliegen. Die Trends der ersten drei Monate 2003 bestätigen jedoch unsere bisherigen Erwartungen: Wir streben erneut einen EBITDA in Höhe des Vorjahres an, was einem Betriebsergebnis vor Abschreibungen von rund 4,4 Milliarden Franken entspricht.

Dieses Ziel können wir nur mit zufriedenen Kunden erreichen. Wir wissen, dass die Kundenzufriedenheit noch nicht überall unseren Zielsetzungen entspricht. Da wir nach vielen Umstrukturierungsprozessen nun eine einigermaßen stabile Organisations- und Zuständigkeitsstruktur haben, wird jetzt die Verbesserung unserer Kundennähe eine hohe Priorität einnehmen. Umso mehr möchte ich an dieser Stelle all unseren Kunden für ihre loyalen Geschäftsbeziehungen danken.

Zum Schluss meiner Ausführungen danke ich unserem Management und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr grosses Engagement. Ich danke aber auch Ihnen, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Vertrauen.